

„Chinesischen Verein“, in dem er einheimische Mitarbeiter zusammenschloß, suchte er seine Wirksamkeit zu vervielfältigen und ins Innere des Landes einzudringen. G. war ein gründlicher Kenner des Chinesischen, aber seine Missionsmethode war erschreckend oberflächlich. In seinem romantischen Optimismus sah er die Dinge nicht, wie sie waren, sondern wie er sie gerne sehen wollte. Kein Wunder, daß viele seiner einheimischen Mitarbeiter, von denen die meisten nach dem Urteil seines Nachfolgers Hamberg keine „wahrhaft bekehrten Christen“ waren, ihn enttäuschten und betrogen. Auch seine Freunde in Europa wurden irre an ihm. Die Wirklichkeit war weit nüchterner als seine Schilderungen. Es wurden sehr harte Urteile über ihn gefällt. Bedenklich war es, daß er sich als Missionar so eng mit dem Handel, sogar mit dem Opiumhandel verband. G. berief sich zur Begründung seiner „Schnellmission“ gern auf die katholische Chinamission, übersah dabei aber, daß diese keine Wandermission war und die meisten Missionsstationen feste Christengemeinden aus dem 17. Jahrhundert waren. Das reife, abgewogene Urteil des Verfassers, das sich durch das ganze Buch hinzieht, beruht auf gründlicher Quellenkenntnis und wirkt durchaus überzeugend.

J. A. Otto SJ, Bonn.

Schmid, Josef, Synopse der drei ersten Evangelien mit Beifügung der Johannes-Parallelen. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1949, 215 S., kart. 11,50 DM, gbd. 13,80 DM.

Die Synopse erscheint als Ergänzung zum Regensburger NT, bietet also die Texte in Übersetzung, die aber in der Wortwahl so genau ist, daß gleiche Worte auf gleichen Urtext hinweisen. Die Anordnung im Druck ist so vortrefflich, daß Gleiches jeweils auf derselben Zeile steht. Wenn man dazu noch die Joh.-Parallelen im Wortlaut und die atl. Zitate angegeben findet, dann ist erleichternde Vorarbeit geleistet und die zuverlässige Grundlage geschaffen, daß auch der vielbeschäftigte Seelsorger, Missionar und der Laie die Urkunden der apostolischen Verkündigung wirklich durchforschen kann. Mit Recht enthält sich Schmid der Harmonistik und bringt jedes Evangelium in seiner Folge. Jede Parallele wird neben jeder Bezugsstelle von neuem wiederholt, wobei aber durch Kleindruck und Verweise die Übersicht bestens gewahrt bleibt. Daß die Synopse das textkritische Material beiseite läßt, wird man beim Zweck des Reg. NT billigen. Dienlich wäre sicherlich neben den literarischen Parallelen die Angabe der sachlichen aus den Evangelien gewesen. Wenn die wissenschaftliche Exegese auch nicht ohne den Urtext und die Synopse von Huck-Lietzmann auskommt, so ist die Arbeit von Schmid für weitere Kreise jedenfalls ein sehr brauchbares Werk.

Münster i. W.

Dr. Eising.

Schilling, Doroteo, OFM., Cattura e prigionia dei santi Martiri di Nagasaki, Extractum ex Periodico Autoniano, Rom 1947, fasc. 3—4, pag. 201—242.

Vertraut mit der japanischen Missionsgeschichte hat P. Schilling einen Teil des Vortrages, den er zum 350jährigen Gedenktag der 26 japan. Martyrer 1947 in Rom gehalten hat, in erweiterter Form mit Angabe von Quellen und Literatur veröffentlicht. Wir lernen in diesem auf zuverlässigen Quellen beruhenden Bericht die Schwierigkeiten kennen, mit denen die Franziskaner im Anfang ihrer Japan-Mission, besonders wegen der päpstlichen Vollmachten der Jesuiten, zu